

Turnverein Neuenbürg.

Den Vereinsangehörigen zur Kenntnis, daß unser ältestes Mitglied

Herr Adam Streker

gestorben ist. Wir bitten um mögl. zahlreiche Beteiligung an der Samstag nachmittag 3 Uhr stattfindenden Beerdigung.

Der Turnrat.

Schützt die Feldgranen durch die seit 25 Jahren bestmögliche

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Schmerzenden Hals, Rechenhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 Pat. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten bezeugen den sicheren Erfolg.

Patet 25 Fig. Dose 50 Fig. Kriegspack. 15 Fig. kein Porto.

Zu haben in Apotheken, sowie bei: W. H. Pich u. W. H. Kaucher in Neuenbürg; Apotheke Zülcher und W. H. König in Herrenrod; Fr. Bucher und W. H. Pöcher in Calmbach; Joh. Barth und Albert Stigmaler in Oden; Emil Bucher in Langenbrunn.

Aufführung

in der

Spielspiele

im Roten Kreuz Stadtschultheiß großen Festspiel- 150 Mit- r, genau nach Passionsspiele, der berühmten Wolf und Georg rn. . . .

n., nachm. 1/2 4 Uhr.

, 1.— und 50 Pf.

alle.

ndl. Paude in Wildbad.

in Neuenbürg.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.50; im sonstigen inländisch. Verkehr M. 1.00; hierzu 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Postboten auch in Neuenbürg die Postträger jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 12.

Neuenbürg, Samstag den 15. Januar 1916.

74. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Die einspalt. Seite 12 Pf. für auswärts 15 Pf. bei Anstuferteilung durch Geschäfts- 20 Pf. Reklame-Seite 30 Pf. Bei öfterer Aufnahme entsprechend Nachlag.

Schluss der Anzeigen-Aannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4

Telegramm des Wolffischen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 14. Januar, nachm. 2.30 Uhr. Großes Hauptquartier, 14. Januar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechts-tätigkeit auf vereinzelt Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 14. Jan., 1 Uhr mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Hauptstadt Montenegro ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingerückt. Die Stadt ist unversehrt, die Bevölkerung ruhig.

Der stellv. Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

(Widersteht aus einem Teil der letzten Nummer)

Ein Erlass des Kaisers.

Berlin, 14. Jan. (WZB.) Der „Reichsanz.“ veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers:

Zum zweiten Male werde ich meinen Geburtstag im Waffenlärm des Krieges begehen. Trotz der heldenmütigen Taten und ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den Reid und Haß feindlicher Großmächte uns aufgezwungen haben. Noch müssen Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes im Felde und daheim auf das große Ziel gerichtet sein, den endgültigen Sieg und einen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Ueberfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern verbürgt. Ich bitte daher auch in diesem Jahr, anlässlich meines Geburtstages von den sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und Glückwünschungen abzufehen und es bei stillen Gedanken und treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gefinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gezwungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Vinderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein, Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weihe die schweren Opfer, die freudig auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein für den festen Bau des Reiches und die glückliche Zukunft des deutschen Volkes.

Ich ersuche Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 12. Januar 1916.

An den Reichskanzler. Wilhelm I. R.

Rundschau.

Zu dieser Woche nahmen wichtige Vorgänge auf dem Gebiete der inneren deutschen Politik lebhaftes Interesse in Anspruch. Am Dienstag und Mittwoch hat der Reichstag seine Beratungen fortgesetzt, deren Hauptzweck die Stellungnahme zu der Ernährungsfrage des deutschen Volkes und die Vorbereitung neuer Maßregeln war. Man kann allerdings nicht sagen, daß in dieser wichtigen Frage etwas bedeutendes Neues bekannt geworden wäre, es steht aber soviel fest, daß in Deutschland genügend Lebensmittel vorhanden sind, um im Kriege noch ferner durchzuhalten, und daß bei weiterer Sparfameit von den Lebensmitteln und zumal auch von den Getreidevorräten auch bis über die neue Ernte hinaus noch eine Reserve vorhanden sein wird. Ein aus Mitgliedern des Reichstags gebildeter wirtschaftlicher Beirat wird auch in den Fragen der wirtschaftlichen Fürsorge die Aufgaben der Regierung und der Zentralstelle unterstützen.

Neben dem Reichstage wurde in dieser Woche auch der preussische Landtag eröffnet und erfolgte die Eröffnung desselben am 13. Januar, mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Kgl. Schlosses zu Berlin durch eine in Vertretung des Kaisers und Königs vom preussischen Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg geleitete Thronrede. Die Thronrede heißt die Vertreter beider Häuser des preuß. Landtages willkommen und weist darauf hin, daß in dem durch die Schuld der Feinde uns aufgedrungenen Kriege die Vorsehung unser Volk vor eine eiserne Probe gestellt hat. Großes wurde gefordert, aber auch Großes geleistet, und die Pläne der Feinde, das deutsche Volk durch Abschneidung von der überseeischen Welt mürbe zu machen, sind gescheitert. Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft die Ernährung des Volkes, aus eigener Kraft schaffen Industrie und Handwerk auch das, was zur Verteidigung des Vaterlandes not tut, und trotz der Not des Krieges halten viele Millionen zu Hause ihr wirtschaftliches Leben aufrecht. Ueber diesem allen stehen aber die Heldentaten unseres Volkes in Waffen. In hartem Kampfe hat Deutschland, unterstützt von treuen Bundesgenossen, einer Welt von Feinden standgehalten und seine Fahnen weit in Feindesland hineingetragen. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt das Volk, alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation. Als Gruß an den Landtag hat der Kaiser und König nur Worte heißen Dankes an die Kämpfer draußen und daheim. Zu den bevorstehenden Arbeiten des Landtages erklärt die Thronrede, daß die Erhaltung und Stärkung der preussischen Finanzen auch eine Steigerung der Einnahmen notwendig machen, welche durch eine Vorlage über die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer erzielt werden sollen.

In den Berichten von den Kriegsschauplätzen war es in dieser Woche von großer Bedeutung, daß wiederholte Angriffe der Franzosen in der Champagne, nordöstlich von Le Mesnil, glatt zurückgewiesen wurden und daß die Franzosen dabei ansehnliche Verluste hatten. Es scheiterte auch ein Angriff der Franzosen bei dem Gebirge Maison de Champagne. Es ist auch bemerkenswert, daß es den deutschen Kampffliegern in der letzten Woche wiederholt gelang, englische und französische Flugzeuge herabzuschießen, sodaß in den letzten 8 Tagen acht feindliche Flugzeuge auf dem westlichen Kriegsschauplatz vernichtet worden sind. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz kam es während der ganzen letzten Woche nur zu kleineren Kämpfen, bei welchen die Russen stets zurückgetrieben wurden. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz in Mesopotamien und an der südöstlichen Grenze Italiens haben die Russen nach ihrer großen Niederlagen in der vorigen Woche nichts Neues unternommen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz wurde nur soviel bekannt, daß die Italiener erfolglos die Stellungen der Oesterreicher in Südtirol, am Brückenkopf von Tolmein und auf der Hochebene von Dobberdo beschossen haben. Schweizerische Zeitungen berechnen die Verluste der Italiener in den siebenmonatlichen Kämpfen gegen die Oesterreicher auf 600000 Mann an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen. Dabei haben aber die Italiener noch keinen nennenswerten Erfolg erzielt, ja der König von Italien ist noch nicht einmal imstande gewesen, seinem Schwiegervater, dem Könige von Montenegro, dessen Residenzstadt Cetinje nun von den Oesterreichern besetzt ist, Hilfe zu leisten; und dabei macht Italien durch den Mund seiner anmaßenden Minister Anspruch auf das ganze Küstenland des adriatischen Meeres! Welch ein Widerspruch zwischen den Eroberungsgelüsten Italiens und den wirklichen Leistungen dieser Italiener!

Der wichtigste politische Vorgang in den vom Weltkriege betroffenen Staaten war offenbar in der letzten Woche die vom englischen Parlament in erster und zweiter Lesung angenommene Wehrpflicht-Vorlage, und hat es tatsächlich den Anschein, daß der noch im englischen Parlamente und zumal auch in den Kreisen der großen englischen Arbeiterpartei und der Irländer vorhandene Widerstand gegen das Wehrpflichtgesetz unter dem Druck der eisernen Notwendigkeit, daß England sich in dem Kriege zu ganz außerordentlichen Leistungen aufraffen muß, bedeutend abgenommen hat. — Ob sonst in England wichtige neue politische und militärische Entscheidungen getroffen worden sind oder noch bevorstehen, dürfte erst bekannt werden, wenn man weiß, was der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Königs in London abgehaltene Kronrat beschlossen hat.

Der Bierverband hält nach dem Rückzug der Engländer und Franzosen von den Dardanellen seine Bemühungen aufrecht, in einem neuen Balkanfeldzuge, der von Saloniki aus geführt wird und von den Inseln Mytilene und Korfu aus unterstützt werden soll, den Krieg weiterzuführen. Er hat auch ohne jede Rücksicht auf Griechenlands Neutralität die griechischen Inseln Mytilene und Korfu besetzt.

In dem großen Ringen zwischen dem Bierverbande und dem Bierbunde in der alten Welt scheint die neue Welt Amerika oder vielmehr Nordamerika nun doch zu einer gerechteren Würdigung der Sache bezüglich der Haltung Englands gekommen zu sein, denn man erklärt sich in Nordamerika über das Entgegenkommen Deutschlands in der Frage des Unterseebootkrieges für befriedigt, ja bis jetzt allerdings noch unzuverlässige Meldungen besagen, daß die nordamerikanische Regierung eine neue und sehr scharfe Note an England gerichtet hat wegen der den internationalen Handel so schwer schädigenden Blockade.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Jan. Der Anschluß Südwestdeutschlands an die Balkanzüge ist nun doch zur Tatsache geworden. Württemberg, Baden und Elsaß erhalten vom heutigen Samstag an durch eine Anschlußlinie Straßburg-Karlsruhe-Stuttgart-München Anschluß an die Ostzüge. Die Fahrzeiten sind nach einer amtlichen Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“ wie folgt festgesetzt: Dinsfurt: Mittwochs und Samstags Straßburg ab 1.25, Karlsruhe 2.44, Stuttgart ab 4.47, Eßlingen ab 5.04, Göppingen ab 5.30, Geislingen ab 5.54, Ulm ab 6.38, Augsburg an 7.51, München an 8.50 mit Anschluß an den Balkanzug. Auf der Rückfahrt: München ab 9.45, Augsburg ab 10.40, Ulm an 11.56, Göppingen an 12.54, Eßlingen an 1.19, Stuttgart an 1.38, Karlsruhe an 3.20, Straßburg an 4.44.



Wangen i. A., 14. Jan. (WZ, Nichtamt.) Der in hiesiger Gegend als der „rote Geiger“ bekannte und gefürchtete Zigeuner, daraus einer Käserei in Ungerhaus 7000 Mark gestohlen hat, ist in seinem Amosien im Holzhäusle von den Landjägern, die ihn verhaften wollten, und die er mit Revolverschüssen in guter Deckung empfangen, aus Notwehr erschossen worden. Von dem Geld fanden sich noch 5000 Mark in seinem Besitz.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 333.
Gren.-Regt. Nr. 119, Stuttgart, 2. Komp.
Gottlieb Rittmann, Grumbach, gefallen. (Nachttrüger gemeldet.)
Inf.-Regt. Nr. 126, Straßburg, 8. Komp.
Friedrich Seufert, Untereichelsbach, schwer verw.
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 126, 3. Komp.
Dugo Bleissing, Calmbach, leicht verw.
Inf.-Regt. Nr. 180, Tübingen-Gmünd, 1. Komp.
Christian Luz, Gaisstal, schwer verw.
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119, 2. Komp.
Gustav König, Herrenalb, gefallen.
Emil Hummel, Gönweiler, gefallen.
Feldart.-Regt. Nr. 29, Ludwigsburg, 5. Batt.
Wih. Gänthner, Sprollenhaus, bisher vermisst, war verwundet.

Neuenbürg, 14. Jan. Die großen militärischen Erfolge, die unsere verbündete österr.-ungar. Armee durch die Eroberung der Bergfeste des Loocen errungen hat und die heute mittag eingetroffene Nachricht von der dieser rühmlichen Waffentat auf dem Fuße gefolgten Einnahme der Hauptstadt Montenegro's erregten hier große Siegesfreude, welcher durch Besetzung der Häuser und durch Glockengeläute Ausdruck gegeben wurde.

Neuenbürg, 15. Jan. Die Kirchentollekte am Erscheinungsfest zu Gunsten der Wasler Mission in den deutschen Schutzgebieten hat in hiesiger Pfarre den Betrag von 710.75 Mk. ergeben. (Vorjahr: 834.86 Mk.)

Neuenbürg, 14. Jan. Die unguete, nun schon seit 4 Wochen andauernde regnerische Witterung hat sich in den letzten Tagen durch zeitweise Stürme besonders unfreundlich gezeigt. Heute früh setzte ein Schneefall ein, der eine Zeit lang hoffen ließ, als sollten wir nun eine Schneedecke bekommen, doch war die Temperatur dazu noch zu hoch, hier im Tal 4 Grad R. über Null, so daß sich das alte, für diese Jahreszeit ganz unerwünschte Sudelwetter aufs Neue geltend macht. Daß auch an der Front im Westen solch unzeitgemäßes garstiges Wetter herrscht, wird uns übereinstimmend von unieren selbstgrauen Vaterlandsverteidigern berichtet. Einer von ihnen schreibt uns: „Das Wetter ist andauernd ungünstig, so daß hier vom Feind wenig zu befürchten ist. In den Gräben sieht es greulich aus.“ — Nachschrift vom 15. morgens: In der vergangenen Nacht ist die Temperatur bis auf den

Es braut ein Ruf.

21. Erzählung von Max Brendt-Denart.

„Du wirst mir den Schimpf bezahlen!“ schrie er. Aber Hermann umspannte seelenruhig seine beiden Hände, und mit eiserner Kraft hob er den Wütenden von sich ab.

„Du hast uns den Teufel an die Wand gemalt und nun ist er zu dir gekommen. Er hat deine Lohrter geküßt und gibt sie nun nicht wieder her. Nicht um eine Welt, du magst tun, was du willst. Geh' nur in Frieden und ergib dich dem!“

„Niemand!“ schrie der Buchwaldbauer außer sich, „nur dann darfst du daran denken, wenn dein Vater auch mich im Steinbruch verscharrt hat. Über soll sie!“

„Seid still, Bauer,“ unterbrach ihn plötzlich der Ortschaftsälteste, „der gnädige Herr ist gekommen.“

Der Buchwaldbauer schweig und rings im Kreise schaute man nach der Schänke. Dort stand der Hohenlindower Gutsherr und neben ihm Anton Ferschhammer.

Herr von Carsten winkte mit der Hand und sagte dann mit weithin tönender Stimme: „Meine Lieben! Ich wollte heute mit euch, wie alljährlich, meinen Geburtsstag feiern. Aber eben erreicht mich eine Botenschaft, die dem Feste ein Ende macht.“ Er griff in die Tasche seines Abtrockens, nahm daraus ein Telegramm, entfaltete es und las unter dem atemlosen Schwelgen der Menge:

„Seine Majestät hat die Mobilmachung der gesamten Armee und Marine befohlen.“

Ein ungeheurer Tumult entstand. Aber der Hohenlindower nebst Schweigen und fuhr fort:

„Dorfschmied! Macht den Befehl gehörend in den Dörfern bekannt. Ihr andern seid ruhig und

Gefrierpunkt herabgegangen. Es dürfte nunmehr allmählich aufsteigendes und trockenes Wetter mit Frost zu erwarten sein.

Neuenbürg, 13. Jan. Laßt euch nicht ausfragen! Eine Kriegsmahnung an die deutschen Arbeiter wird jetzt auf den Bahnhöfen veröffentlicht. Der Inhalt lautet: „An die deutschen Arbeiter! Seid verschwiegen! Keine deutsche Erfindung, kein technischer Fortschritt darf unseren Feinden zugute kommen. Das Wohl des Vaterlandes hängt von eurer Geheimhaltung ab, denn ihr seid die Hüter dieser Geheimnisse. Wer über das, was er auf der Arbeitstätte sieht oder hört, Mitteilungen macht, schädigt das Vaterland und begeht Landesverrat. Feindliche Spione sind bemüht, Euch unter der Maske des Vaterlandfreundes auszuforschen. Darum, seid verschwiegen und laßt Euch nicht ausfragen.“

Wildbad. (Eingefandt.) Am Sonntag (9. Jan.) hielt der hiesige Evang. Jünglingsverein eine vaterländische Feier zugunsten des Roten Kreuzes ab. Schon um 4 Uhr (bei der Hauptprobe) war der Saal der „Alten Linde“ mit Soldaten und Kindern dicht besetzt. Abends aber war der Andrang so stark, daß leider viele Besucher wieder umkehren mußten. Der Vorstand des Vereins begrüßte die Versammlung, besonders die erschienenen Herren Offiziere mit ihren Angehörigen, und bemerkte, daß die Wildbader Jugend durch die Veranstaltung gerne zeigen möchte, daß sie die große Zeit der Gegenwart versteht und selber den Drang hat, in ihrer Weise Kriegsarbeit zu leisten. Er forderte zum Dank auf gegen Gott, der sich in den letzten 17 Monaten so deutlich auf die Seite der deutschen Sache gestellt habe, und zum Dank gegen Deutschlands Heer und führende Männer, die uns durch ihr jähes Aushalten solche Veranstaltungen ermöglichen. Die Begrüßung schloß mit einem dreifachen „Hurra!“ auf deutsche Heer, Gedichte, gemeinsame Gesänge, Aufführungen und lebende Bilder folgten; ihr Inhalt war naturgemäß auf den Krieg eingestellt. Die beiden ersten Aufführungen („Der Huiarenstreich von Lüttich“ und „Der Franktireur von Löwen“) verfehten die Zuhörer nach Belgien, zurück in die Zeit der ersten Ereignisse des Weltkriegs. Belgische Grenz, deutsche Heldentaten, Zeppelinpropeller und das Gebrüll der 42 cm-Mörser gaben ein wirklich getreues Bild von jenen Tagen. Die dritte Aufführung („An der Ostgrenze 1914“) zeigte die Befreiung eines ostpreussischen Dorfes, in dem sich die Russen einquartiert hatten, wobei die jähre Unterbrechung eines Jagdgelages russischer Offiziere durch die nahenden Preußen besonderen Eindruck machte. Fünf lebende Bilder („Deutschland mobil“, „Abschied“, „Schlacht“, „Nach der Schlacht“, „Weihnachten im Feld“), für deren meisterhaften Aufbau Herr cand. arch. Mößler ein besonderes Verdienst zukommt, schlossen sich an. In seinem Schlußwort verstand es der verehrte Herr Stadtpfarrer Mößler in launiger und doch tiefster Weise, die Zuhörer für die jetzt so dringend notwendige Arbeit an der Jugend zu erwärmen. Und die Worte des Dankes, die er allen Mitwirkenden ausdrückte,

nehmet Abschied. Ich weiß, daß das Vaterland auf meine lieben Dörfer zählen kann. Was uns aber vor allem nottut in dieser schweren Zeit, die nun über uns kommt, ist Einigkeit!“ Sein Bild traf den Buchwaldbauern. Martin Wehrlein! Die Lösung dieser ersten Tage muß sein: Einer für alle und alle für einen! Wollt Ihr nicht endlich Frieden haben und hier dem Anton Ferschhammer Ruhe gelassen? Ihr schickt Euren Sohn ins Feld, er seine beiden. Sie kämpfen gemeinsam für die gemeinsame Sache, für das Vaterland, für den heimlichen Verd. Wollt Ihr, Martin Wehrlein?

Alle Augen waren auf den Buchwaldbauern gerichtet. Der trat ein paar Schritte näher, sah dem Fündbaurern stumm ins Gesicht, redete sich auf und antwortete:

„Herr Amtmann, ich will für seine Jungen beten wie für meinen eigenen. Meine Sach' mit ihm, die muß bleiben. Rehm's mir nit übel.“

Der Hohenlindower wollte noch einmal zum Frieden mahnen, aber Anton Ferschhammer flüsterte ihm zu:

„Laß, ich bitte dich!“

„So gehet heim und trefft eure Vorbereitungen, alles weitere wird von der Kommandantur morgen angeordnet werden. Wie es auch kommen mag, Hohenlindow und seine ganze Gemarkung steht jetzt zu Kaiser und Reich. Das zum Zeugen, stimmen wir ein in den Ruf: Seine Majestät, unser allergnädigster Landesherz.“

Ein brausendes Hoch scholl über den weiten Platz und drüben am Abhang scholl dieskimmig das Echo. Und niemand wagte, wer es begonnen hatte; aber plötzlich entblösten sie die Häupter und aus trübigen Reihen erklang es: „Es braut ein Ruf wie Donnerhall.“

Als das Sturmlied verhallt war, verließ der Hohenlindower mit Anton Ferschhammer den Fest-

platz, auf dem die Lichter nach und nach verlöschen und der bald vereinsamt dalag, als hätte ein rauher Sturmwind alle Fröhlichkeit plötzlich hinweggeblasen. Nur im Schatten der hohen Linden, die die Festwiese nach der Landstraße zu abgrenzte, standen noch zwei, einsam und weitensträucht, erfüllt von namenlosem Weh und Glück zugleich.

Sonntagsgedanken (16. Januar). Tod der Weichlichkeit!

Alle staatliche Regelung ist am Ende vergeblich, wenn der Verbraucher nicht selbst mit eisernem Willen und starker Opferwilligkeit das Seine beiträgt! Freiwillige Beschränkung. — diese Pflicht muß heute von Neuem betont werden.

WZ, Jan. 1916, von reichsbedürftiger Seite.

In Frankreich, — ich glaube, in Lille war es — wurde vor Zeugen einem deutschen Soldaten ein Bein abgenommen. Als er die mitleidigen Blicke der Ärzte und Schwestern sah, rief er vom Operationstisch her unter furchtbaren Schmerzen mehrmals aus: „Schadet nichts, es ist alles fürs Vaterland!“ Und da bringt es hier zu Haus einer fertig, zu jammern, wenn er einmal eine Woche trocken Brot essen und einen Tag ohne Fleisch satt werden soll.

Weichheit ist gut an ihrem Ort.
Aber sie ist kein Lösungswort.
Kein Schild, keine Klinge und kein Griff;
Kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff.
Du ruderst mit ihr vergebens.
Kraft ist die Parole des Lebens:
Kraft im Juge des Strebens,
Kraft im Wagen,
Kraft im Schlagen,
Kraft im Entzagen,
Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid
Im stillen Werke der Menschlichkeit.

Dr. Th. Bisher.

In allen Haushaltungen ist jetzt die Seifenfrage brennend geworden. Nicht nur, daß gute Seife kaum noch zu haben ist, auch die Preise sind gewaltig in die Höhe gegangen. Dabei ist die Seife durchaus nicht besser, sondern oft kann das Gegenteil festgesetzt werden. Das ist eine Klage, die man tagtäglich aus dem Munde von tausenden Hausfrauen vernahmen kann. Die Fabrikanten von Seife sind gezwungen, zu allen möglichen Ersatzmitteln zu greifen; daß sich darunter auch recht zweifelhafte befinden, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Unsere Hausfrauen brauchen aber nicht verzagen, denn die schon seit 40 Jahren im Gebrauch befindliche und in Millionen von Haushaltungen eingeführte Dentel's Seife-Soda ist ein vorzüglicher Ersatz für Seife. Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Salbe vor dem Waschen in Dentel's Seife-Soda eingeweicht wird. Auch zur Reinigung aller Haushalts- und Küchengeräte ist Dentel's Seife-Soda vorzüglich. Es gibt im Haushalt fast keinen Gegenstand, der nicht mit Dentel's Seife-Soda taubelos und wie neu gereinigt werden könnte. Wer sparen und auf frühere Annehmlichkeiten nicht verzichten will, gebrauche heute mehr als bisher Dentel's Seife-Soda.

„Du, du,“ flüsterte er.

„Wann mußst denn so lieblich sein?“

„Morgen mit dem früh. Ein weber Aufschrei.“

„Antonie,“ bat er, „niemand deinen Schmerz ermeinen soll. Behalt dein Stille.“

„Du, du,“ nickte sie und seine Zuversicht lockte.

„Wann mußst denn so lieblich sein?“

„Morgen mit dem früh. Ein weber Aufschrei.“

„Antonie,“ bat er, „niemand deinen Schmerz ermeinen soll. Behalt dein Stille.“

„Du, du,“ nickte sie und seine Zuversicht lockte.

„Wann mußst denn so lieblich sein?“

„Morgen mit dem früh. Ein weber Aufschrei.“

„Antonie,“ bat er, „niemand deinen Schmerz ermeinen soll. Behalt dein Stille.“

„Du, du,“ nickte sie und seine Zuversicht lockte.

Letzte Nachricht

Lugano, 14. Jan. geben, daß die plöblich Rom die Ereignisse in Ursache hat. Auch der Front eingetroffene Her während der Konferenz im Quirinal. Der Abn. Marineminister Corfi schafter in Paris Titto

Frankfurt, 13. Jg.“ meldet aus Lug

fest, daß auch Mont tralen Balkanstaaten könne und daß die itali kräfte in Albanien nun linken Plante bedroht

London, 14. Jan. meldet: Bei den Abstim verbände über die

sich 720 000 Stimmen dafür. Der ausführend gemäß, in der heute 3 konferenz der Bergleute e die den schärfsten W und jede Form des Sto

Zürich, 13. Jan. schreibt über die Gallip

Verluste werden zuverlä ziffert. Einschließlich d 205 000 Mann (125 0

Bermigte und 80 000 Gesamtverlust vor den D

Mann, die nuklos geo

geffen sind die bedeutend

Dardanellen, die eine ge

gesehen von den russisch

Sommers ist der Ausga

Es brau

Erzählung von Max

Da wählten ihre

mit mir's nicht leben,

„Was ist's?“

„Ich will dein Weib

„Antonie,“ lachte er

Bartholomäus. „Wohl

wenn des Bräutigams

ehe ich der Nahe folge:

Und noch eines. Wenn

du wie heut' — mit

schleppen, unaußerdlich

der ohne deine Hilfe nicht

wen es, aber du sollst

in, dann sollst du in

Vater soll, wie meiner.

Sie erwiderte nichts.

und er lächelte sie und

Arm in Arm gingen

sie am Hause Wehrlein

umhante er sie noch ein

verhaltene Leidenschaft

R. D.

Verkehr mit

Folgende Feststimm

§ 14 der Brotgetreidewer

hiemit zur öffentlichen

ämter haben dieselben

Durchführung streng zu

unterschriftlich zu eröffnen

1) Zur Herstellung

ab Roggen bis zu 82 v.

mahlen.

2) Die Freigabe von

des Ernteertrages nach

ist vom 16. Januar 1916

den Landwirten kein Hint

oder versüßert werden.



Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Lugano, 14. Jan. Allseitig wird jetzt zugegeben, daß die plötzliche Rückkehr des Königs nach Rom die Ereignisse in Montenegro zur alleinigen Ursache hat. Auch der am gleichen Tage von der Front eingetroffene Herzog von Aosta befand sich während der Konferenz des Königs mit Sonnino im Quirinal. Der König empfing nachmittags den Marineminister Corbi und den italienischen Botschafter in Paris Tittoni.

Frankfurt, 13. Jan. (G.R.G.) Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Lugano: „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß auch Montenegros Schicksal die noch neutralen Balkanstaaten nicht für die Entente einnehmen könne und daß die italienischen und serbischen Streitkräfte in Albanien nummehr frontal und von der linken Flanke bedroht seien.

London, 14. Jan. (W.T.B.) „Daily Telegr.“ meldet: Bei den Abstimmungen der Vergarbeiterverbände über die Wehrpflichtbill ergaben sich 720 000 Stimmen dagegen, 40 000 Stimmen dafür. Der ausführende Ausschuss beschloß demgemäß, in der heute zusammentretenden Nationalkonferenz der Bergleute eine Entschlieung vorzulegen, die den schärfsten Widerstand gegen die Bill und jede Form des Staatszwanges ankündigt.

Zürich, 13. Jan. (G.R.G.) Der „Tagesanz.“ schreibt über die Gallipoli-Aktion: Die französischen Verluste werden zuverlässig mit 100 000 Mann beziffert. Einschließlich der englischen Verluste von 205 000 Mann (125 000 Verwundete, Tote und Vermisste und 80 000 Erkrankte) ergibt das einen Gesamtverlust vor den Dardanellen von über 300 000 Mann, die nutzlos geopfert sind. Nicht zu vergessen sind die bedeutenden Flottenverluste vor den Dardanellen, die eine ganze Armada darstellen. Abgesehen von den russischen Niederlagen des letzten Sommers ist der Ausgang des Dardanellen-Unter-

nehmens der größte und folgenschwerste militärische Mißerfolg des Vierverbändes.

Athen, 14. Jan. (G.R.G.) Aus Alexandrien meldet die Zeitung „Neon Afto“, daß das Erscheinen türkischer Flieger über Port Said große Beunruhigung hervorgerufen habe. Die Flieger haben Proklamationen ausgeworfen.

Frankfurt, 14. Jan. (G.R.G.) Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Genf: Nach einer Meldung des Lyoner „Progrès“ aus Athen wurden durch ein königliches Dekret die Jahresklassen 1889, 1890 und 1891 einberufen.

Berlin, 14. Jan. Aus Sofia wird unter dem 13. Januar dem „Berliner Tagebl.“ gemeldet: Nach Meldungen aus Athen wird das griechische Parlament am 24. Januar zusammengerufen und gleichzeitig der Belagerungszustand verkündet werden. Letztere Maßnahme hält man für notwendig, damit die Regierung sich die Freiheit des Entschlusses wahr, unbeflüßelt von etwaigen Strömungen des Volkes.

Wien, 14. Jan. (G.R.G.) Die „Mittagsztg.“ meldet: Auf Mytilene wurden von der Entente die griechischen Reserveoffiziere verhaftet.

Konstantinopel, 13. Jan. (W.T.B.) Der Korrespondent der „Agence Wills“ an der Dardanellenfront, der einen Teil des von den Engländern geräumten Abschnittes Seddul-Bahr besichtigte, beschreibt die dort gefundene Beute. Ueberall fanden sich Landtorpedos, nichtexplodierte Bomben und Munitionswagen. Er zählte Ambulanzen mit 2000 Betten und Laufenden von leinernen Decken, Sätteln und Pferdegeschirren, zerlegbare, mit herrlichen Daunebetten ausgestattete Baracken für Offiziere, 10 als Ambulanzen eingerichtete Kriegsautomobile, endlich ganze Berge von Ritten mit Konserven, mit Marmelade, Biskuits und Schweizerkäse, genug, um den Bedarf mehrerer großer Spezereiwarenläden für ein Jahr zu decken. Das Gelände erweckte vielmehr den Eindruck eines großen Handelshafens als

eines Schlachtfeldes. In der Stadt Seddul-Bahr befinden sich große Magazine von Reis.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Zürich wird dem „Volkstanz.“ berichtet: Wie die „Neue Zürch. Ztg.“ aus Paris meldet, hat sich Senator Clemenceau nach der Front begeben, um dort eine Woche zu bleiben. — Eine von Velfort kommende Persönlichkeit erklärte dem Berichterstatter der „Neuen Zür. Ztg.“, daß die Verluste der Franzosen während der Kämpfe am Hartmannsweilerkopf sehr bedeutend waren. Auf französischer Seite sind mindestens 6000 Verwundete hinter die Front geschafft worden.

Paris. (Priv.-Tel.) Aus Saloniki wird lt. „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Von Nestab kommende Flugzeuge überflogen die französischen Stellungen und warfen Bomben, ohne Schaden anzurichten. Die feindlichen Flugzeuge wurden durch französische Flugzeuge in die Flucht geschlagen.

Basel. (Priv.-Tel.) Von der französischen Grenze melden die Zeitungen laut „Frkf. Zeitung“: Der ganzen französischen Grenze entlang von Abbéville bis Delle werden von den französischen Truppen starke Stacheldrahthindernisse errichtet. In der Nähe von Damvant wurde der Zollposten um 50 Meter zurückgenommen. Zwischen den französischen und schweizerischen Soldaten wird keine Verbindung mehr gestattet. Auch an den Abhängen der Forts von Lomont werden Schützengräben hergestellt. Die Dörfer nahe der Grenze sind mit Truppen überfüllt. Es wird versichert, daß diese Verteidigungsarbeiten nach dem Besuch des Generals Joffre in dieser Gegend unternommen wurden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem „Berl. Tageblatt“ wird aus Lugano berichtet: Nach einem römischen Briefe der „Stampa“ befindet sich die montenegrinische Königsfamilie auf der Reise nach Rom. Der König bleibe jedoch an der Spitze des Heeres und werde bei Skutari den Entscheidungskampf wagen.

Es brault ein Ruf.

22. Erzählung von Max Brendl-Denari.

Da trachten ihre lieben Augen ihn an: „An mir wird's nicht ledien, Herrmann! Nur eines quält mich heut noch.“

„Was ist's?“
„Ich will dein Weib werden, ehe du arbst.“
„Antonie“, sagte er mit dem Ausdruck unendlicher Verzweiflung, „Wohl wäre es mein höchstes Glück, wenn des Vaters Segen unsern Bund segnete, ehe ich der Rabne folge; aber denke an deinen Vater. Und noch eines. Wenn ich heimkomme und nicht mehr bin wie heut“ — willst du die Last durchs Leben schleppen, unauflöslich an einen gebunden zu sein, der ohne deine Hilfe nicht auskäme? Du willst es, ich weiß es, aber du sollst nicht. Wenn alles entschieden ist, dann sollst du in meine Arme eilen und dein Vater soll, wie meiner, unsern Bund segnen.“

Sie erwiderte nichts. Sie bot ihm ihre Lippen und er küßte sie und streichelte ihr Haar.
Arm in Arm gingen sie die Dorfstraße hinab, bis sie am Hause Behrtens angekommen waren. Da umfante er sie noch einmal stürmisch und all' seine verhaltene Leidenschaft brach hervor.

„Du, du.“ flüsterte er immer wieder.
„Wann mußt denn fort?“ fragte sie unter seinen Klabowungen.

„Morgen mit dem fröhlichen.“
Ein weber Aufschrei.

„Antonie“, bat er, „halt' dein Versprechen! Laß niemand deinen Schmerz sehen, wie keiner dein Glück ersehen soll. Behalt' beides für dich wie ein Heiligtum.“

„Halt' recht“, nickte sie, „ich will an dich denken und deine Zuversicht soll meine Kraft sein.“

„Leb' wohl!“
„Auf Wiedersehen!“

Mit schnellen Schritten entfernte er sich. Als er aber an die Wägenbank kam, wo die Landstraße emporführt zum Honae, grüßte er noch einmal zurück.

Im großen und ganzen deucht man in den Dörfern zunächst nicht die ungeheure Tragweite der Robilmachung. In die Einfriedungen und Einfriedungen des Lebens in der Gemarkung von Hohenindom emstand man die Aurenzma, die sich, ohne daß man sich von ihrem Ursprung Kenntnis zu geben vermochte, mehr oder minder jedes einzelnen bemächtigt hatte, als eine Abwechslung. Ein starker Strom des Lebens der Welt da drau es, die dort iaa, wo die Eisenbahn durch die Lande laute, war in die einsamen Dörfer gekommen. Der Schmerz, den man hier und da in den niederen Hütten sah, war an diesem ersten Tage eigentlich nichts als eine Verteidigung des inneren Lebens. Daneben empfand man wohl die Größe des Augenbids: denn es ging ja gegen den Erbfeind, der alljährlich begehrend über den Stamm der Pfaffen wagt, wenn seine Heter ihre Vandoer bei Velfort, Lou und Nancy abhellen, oder aber wenn Patrouillenabteilungen die fremden Soldaten bis hart an die Grenzmästerung rühten. Das hinter der Robilmachung der Krieg mit seinen Schrecken stand, daß das Wort: Sieg und Niederlage, Kampf und Überwindung alles Großen und Edlen im Menschen, aber auch aller Niedertracht und aller Zankhakte der Gasse bara, bedachte hier niemand. Und am wenigsten wußte, daß nach all' der inneren Erhebung, nach all' dem lauten Jubel der Abschied kam, der Abschied von Söhnen, Brüdern, Vätern, Gatten, Verdien.

Der Ratler rief: „Damit war das Grüpein über Urklache, Weiten und Verlaun des Krieges erschöpft.“

Und gerade weil man wußte, daß mancher Deutsche die Grensbewohner für unpopuläre Deutsche hielt, war man besonders stolz darauf, zeigen zu können, daß das Elah treu zu Kaiser und Reich stand. Der Vater rief: „as allein war entscheidend. Man hatte seit 40 Jahren von dem kommenden Kriege gesprochen; die einen, die Französlinge — als von einem arerediten Machtkriege, die andern, die sich mit den Verhältnissen abgeben hatten und denen Deutschlands Vorkriegs für das Reichland mehr galt als das schlaappe Neament der Franzosen, die sich nie um das Elah gekümmert hatten, diese andern hatten von dem Kriege gesprochen als von einer Notwendigkeit zur Erhaltung und Befestigung deutscher Macht und deutscher Herrschaft. Kurz, die Robilmachung fand offene Herzen, die zu jedem Opfer bereit waren, ohne zu zinnen und zu flagen.“

Nur einige wenige trugen bei aller Erhebung Leid im Herzen. Und unter ihnen war neben Antonie Wehrin und Herrmann Ferschhammer auch der andere Sohn des Einödbauern, der lebt im dunklen Part von Hohenindom mit der Tochter des Schloßherrn auf und niederlag.

Die Hünen rauschten und hier und da schlug ein verträumter Vogel ein paar Löne an. Am See glänzte das Wasser gegen die leichten Ruderboote und lauterdiskumtia pries der Chor der Frösche die Stübchen dieser hereinbrechenden Sommernacht. Die beiden, die jetzt die wildromantische Serromende beiraten, lächelten nicht die heiße Lebenswelle, die über sie dahin braunte. Ihre Gedanken weilten in weiter unabsehbarer Ferne, in jähem Erschrecken über die Bilder, die sie da sahen, schroffen sie beide: denn hinter den lächten Bildern ihrer runden Phantasia stand mit flammenden Lettern das Wort Abschied.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Verkehr mit Brotgetreide und Mehl.

Folgende Festsetzungen der Reichsgetreidestelle (zu vergl. § 14 der Brotgetreideverordnung vom 28. Juni 1915) werden hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Schutzheizenämter haben dieselben ortsüblich bekannt zu machen und ihre Durchführung streng zu überwachen. Ziffer 1 ist den Mälkern unterschriftlich zu eröffnen.

1) Zur Herstellung von Mehl ist vom 16. Januar 1916 ab Roggen bis zu 82 v. H., Weizen bis zu 80 v. H. auszumahlen.

2) Die Freigabe von Hintertorn zur Verfütterung (3 v. H. des Ernteertrages nach der Ernteschätzung vom Juli 1915) ist vom 16. Januar 1916 an aufgehoben. Es darf also von den Landwirten kein Hintertorn mehr zurückbehalten, verschrotet oder verfüttert werden.

3) Die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der versorgungsberechtigten Zivilbevölkerung (Selbstverfórger siehe Ziffer 4) verbraucht werden darf, ist vom 1. Februar 1916 an auf 200 Gramm festgesetzt.

4) Der Verbrauchsfag für Selbstverfórger beträgt gleichfalls vom 1. Februar 1916 an 9 kg Brotgetreide auf den Kopf und Monat. Dabei entsprechen einem kg Brotgetreide 800 Gramm Mehl.
Den 13. Jan. 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Unterrichtskurse über Obstbaumzucht.

Auf die Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 3. Januar 1916 (Beil. zum Staatsanzeiger Nr. 7 vom 11. Januar) werden die Beteiligten hingewiesen.

Gesuche um Zulassung zu den Kursen sind längstens bis 20. Februar an das Sekretariat der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart vorchriftsmäßig einzureichen.
Den 14. Jan. 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Forstamt Langenbrand.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

am Samstag den 22. Januar, vormittags 11 Uhr.

in Langenbrand auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Herrschaftszellen, Reichswald und Ob. Erlennich:

Tagstangen Stüd: 5 II., 20 III. St.; Doppeltangen: 200 II., 60 IV., 225 V. St.; Rebsteden: 1420 I. und 1330 II. St.

Los-Verzeichnisse unentgeltlich von der A. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.



Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine u. weiße Wäsche erzielt.

wesentlich billiger

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holz- sachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen mit dem Namen **HENKEL** und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Arnbach, den 14. Januar 1916.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwester, Großmutter u. Schwiegermutter

Frau Wilhelmine Dieb Witwe
geb. Fretz

im Alter von 61 Jahren heute mittag 1/1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Kinder und Geschwister mit ihren Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag den 17. Jan., nachmittags 2 Uhr, statt.

Packheu

zu kaufen gesucht.

Gbr Hoffmann, Pforzheim
Altstädter Kirchenweg 26.

Neuenbürg.
Eine kleinere
2 Zimmer-Wohnung
samt Zubehör hat auf sofort oder später zu vermieten
Konrad Krauß,
Schmiedmeister.

Schützen-Verein

Neuenbürg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres Ehrenmitglieds und früheren langjährigen Schützenmeisters **Herrn Adam Streker** in Kenntnis zu setzen.

Sammlung zur Beteiligung am Trauerzug im Lokal. Anzug schwarz.

Der Schützenmeister.

Ratskeller Pforzheim

Inhaber: J. Wollher.

Anerkannt gut bürgerliche Küche.
Nur naturreine Weine.

Bestgepflegte Biere: Münchner Pilsener, Pilsener Urquell, Pforz. Branntwein, helles Doppelbier.

Den Herrschaften aus dem Enzthal bestens empfohlen.

Solange Vorrat

10% Rabatt

auf sämtliche Früchte- und Gemüse-Konserven

Preisliste gerne zu Diensten.

Suppen-Würfel

100 Stüd	Mark 1.75
500 " " " " " " "	7.50
1000 " " " " " " "	12.50

Eier-Ersatz

1 Beutel gleich 4 Eier	
25 Stüd Beutel Mark	1.85
50 " " " " " " "	3.60
100 " " " " " " "	7.00

Vollkaffee-Ersatz Mokka

1 Pfd. in 1/2-Pfd.-Packung	1.20
3 " " " " " " "	3.00
9 " " " " " " "	8.50

Verf. ab Leipzig durch Postnachn.
Nährmittelhaus Germania,
Leipzig-Möckern.
Auch sehr lohnend für Hausierer.

Liederkrantz

Neuenbürg.

Heute ausnahmsweise
keine Singstunde
dafür Zusammenkunft bei Red. z. „Eintracht“.

Bieh-Verkauf.

Wir bringen wieder

nächsten Montag den 17. Januar,
von morgens 8 Uhr ab
einen großen Transport

erstklassiger schöner Milchkuhe,
sowie Kalbinnen u. schöner Rinder

im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach zum Verkauf und laden Käufer freundlich ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Pfannkuch & Co.

Neuenbürg, Telef. 70.

NB. Bis auf weiteres
8 Uhr-Ladenschluß.

Torlen-Scheitholz

trodene Ware zu kaufen gesucht.

Preisangebote frachtfrei Altbahnhof mit Angabe der kürzesten Lieferfrist an

Carl Meß, Feuertochergerätefabrik
Karlsruhe i/S.
Bannwaldallee 44.

Portoverzeichnis

für Schultheißenämter empfiehlt die Buchdruckerei des Enztälers.

Kaufe

Warenlager, sowie Restbestände aller Art gegen sofortige Rasse. Zuschriften unter S. R. 16 an Rudolf Mosse, Stuttgart, erbeten.

Kriegsstunden

von G. Korisch

in 2 Bänden à 1.50 Mk. nimmt entgegen die Buchhandlung von G. Meß.

Gottesdienste

in Neuenbürg

am **2. Sonntag** nach dem Erntedankfest, den 16. Januar, Predigt 10 Uhr (Röm. 12, 6 ff.; 1. Thim. 2, 15); Dank U. G.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne: Stadtvicar Oppenländer.

Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 20. Jan., abends 8 Uhr Kriegsstunden in Waldrennweg.

Freitag, den 21. Jan., abends 8 Uhr Kriegsstunden.

Katholischer Gottesdienst

in Neuenbürg

Sonntag, den 16. Jan., 1/8 Uhr früh Predigt und Amt.
Vor dem Gottesdienst Beichtgelegenheit, jedoch nur bis 1/8 Uhr.
Jeden **Mittwoch** 1/8 Uhr abends Kriegsstunden.

Wald-Honig

kauft jederzeit Paul Waackel, Freiburg i. S. Angabe des Sorts sowie Preises erforderlich.

Druck und Verlag der G. Meß'schen Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur G. Meß in Neuenbürg.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.50; im sonstigen inländischen Verkehr M. 1.60; dazu 30 % Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten und in Neuenbürg die Buchdrucker entgegen.

Nr. 13

Telegramm des an den

(WZB.) Den 15. Großes Hauptquartier Westlicher Armee. An der Front in Ein nordöstlich Bälte abgeschossenes der englischen Linien unserer Artillerie in Westlicher Armee. Bei der Heeresführung scheiterte in südlich des Styrbog der Front Österreichs Balkan-Kriegs. Nichts Neues.

(WZB.) Den 15. Großes Hauptquartier Westlicher Armee. Ein feindlicher in die Gegend westlich Die Engländer von Lille, bisher Brand festgehalten. An der Front Kämpfe und Spreng. Westlicher und Die Lage ist im

Oesterreich Wien, 15. Jan. vom 15. Januar mit Ostgalizien und an fort. Wieder war östlich von Marange Ringens, das alle in sich abspielenden A. Biermal, an einzelnen jähe Gegner gestern größtenteils gegen vor. Immer wieder Kämpfe mit dem Voj. Verluste des Feindes sechsraum einer 1000 russische Leichstabs. Zwei russische den gefangen genot haben alle ihre St nirgends auch nur — Südöstlicher genen Feind verfolgte träfte mit ihrem S. Getinje wurden über, 10000 Gewe viel Munition und A der gestern eingebr Südlich von Pera Widerstand leistet, Schanzen auf der S.

apk. Während au politische Drama r Verzweiflungssakte d Saloniki, auf Korfu

